Paris, 25 Mai. Die „Freischützen“ aus den Vogesen sind in den Gebäulichkeiten untergebracht, welche zur Aufnahme der die Ausstellung besuchenden Arbeiter neben dem Marsfelde selbst aufgeschlagen worden sind. Es stehen in diesen Räumlichkeiten bis jetzt 650 Betten, doch können deren dreimal so viel daselbst aufgestellt werden. Der Preis des Bettes beträgt für den Tag 1 Fr. 25 C. Die Freischützen werden die ersten fünf Tage von der Kommission, welche diesen Karawanserai erbaut hat, unentgeldlich beherbergt, für die spätere Zeit ihres Aufenthalts trägt der Kaiser die Kosten.

London, 25. Mai. Was sich in der Geschäftswelt im Laufe der vergangenen Woche verändert hat, war meist zum Besseren. Das tiefgewurzelte Mißtrauen schwindet allmälig, die festländischen Wechselkurse stellen sich günstiger für unsern Platz, die großen Geldzufuhren von Amerika und Australien vermehren die ohnedies große verfügbare Kapitalmasse, und seit heute hat sich auch die Witterung eines besseren besonnen und lenkt in den Sommer ein.

Wien, 27. Mai. Die Wiener Abendpost vernimmt von kompetenter Seite, daß die Krönung des Kaisers als König von Ungarn am 8. Juni stattfinden werde, sofern nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten.

† Wie aus Wien gemeldet wird, gibt man in den dort maßgebenden Kreisen sich über das faktische Ende des mexikanischen Kaiserthums keiner Täuschung mehr hin und ist um so mehr bemüht, die nöthigen Schritte zu thun, um das drohende Schicksal von der Person des Exkaisers fern zu halten. Wie eine Wiener Correspondenz der „Karlsr. Ztg.“ mittheilt, soll der östreichische Gesandte in Washington die Ordre erhalten haben, geeignetenfalls mit der siegreichen republikanischen Gewalt in unmittelbare Verhandlung zu treten, und die Regierung der vereinigten Staaten hat für eine solche Eventualität die Zusage ertheilt, daß sie ihm mit dem vollen Gewichte ihrer moralischen Unterstützung zur Seite stehen werde.

‡ In Straßburg ist in Folge des Vieheinfuhrverbots der Preis für 1 Pfund Fleisch auf 24 Sous gestiegen.

Sitten und Lebensbilder aus New-York.

Von Carl v. Gerstenberg.

V. Die Bummler.

Die Bummler theilen sich gleich den Spielern in verschiedene Klassen, die nach ihren charakteristischen Kennzeichen aufgestellt sind. Es gibt vornehme, schäbige und gemeine Bummler. Obgleich sie vollständig überflüssige und nutzlose Glieder der menschlichen Gesellschaft sind, spielen sie doch gewissermaßen eine Hauptrolle in derselben. Der vornehme Bummler steht sogar in großem Ansehen bei einer gewissen Volksklasse und es gibt keinen Stand, in den er sich nicht eingedrängt und eingebürgert hätte. Er hält sich Pferde und Hunde, lebt überhaupt wie ein Mann, der Tausende über Tausende auf Zinsen ausleiht und das tägliche Leben nur im Essen, Trinken, Vergnügungen und im Schlafen kennt. Ein feiner, gefärbter und gewichster Schnurrbart gilt als eine Nothwendigkeit bei seinem Auftreten. Er ist belesen und weiß sich überall und mit Anstand zu bewegen; die Frage: „Wovon lebt er?“ würde er sehr einfach beantworten: „Vom Gelde“, und nur der Zweifel würde ungelöst bleiben, ob von seinem oder dem Gelde anderer Leute.

Gewöhnlich stammt der vornehme Bummler aus einer angesehenen und begüterten Familie. Grundsätze hat er nicht, dagegen stets Schulden, meistens Durst und immer Neigung zum Vergnügen. Junge Leute, die mit ihm verkehren, werden verführt und leben zuletzt selbst der Meinung, daß Trägheit und Liederlichkeit interessante Laster sind. Der vornehme Bummler hat Kredit, in Folge seiner Abkunft. Das ihm von seinem Vater hinterlassene Vermögen ist zu Wasser geworden; er muß sich deßhalb junge Freunde suchen, mit denen er verkehren und die er anpumpen kann, was ihm auch nicht schwer fällt, da er unstreitig ein unterhaltender Bursche ist. Er spricht nicht selten verschiedene Sprachen, hat Reisen gemacht und ist gewöhnlich über die erste Jugend hinaus, so daß in Folge dessen die jüngeren Bummler, die er unter seinen Schutz nimmt, eine gewisse Achtung vor ihm haben.

Außer der Kunst Geld zu leihen und zu verschwenden, versteht er sich auch vortrefflich auf Pferde, Hunde und Weiber, und kennt genau ihre Fehler und Vorzüge und ertheilt auch darin seinen Zöglingen Unterricht. Er liebt leidenschaftlich und mit Veränderung, ist ein flotter Tänzer und nicht selten der Liebling der Frauen und Mädchen, denen er so lange den Hof zu Nutzen seines Geldbeutels macht, bis diese Quelle der Liebe versiegt und er mit einem Korbe nach Hause geschickt wird. Alles in Allem: ein Tagdieb erster Klasse!

Der schäbige, mittelmäßige Bummler ist nicht so beliebt als Ersterer, und schon aus seinem Anzuge und Auftreten läßt sich erkennen, daß er geringere Ansprüche macht. Seine Kleidung, von wohlfeilen Stoffen, macht verzweifelte Anstrengungen, elegant zu erscheinen. Anleihen auf Nimmerwiederbezahlen zu machen ist sein Hauptgeschäft, und wo dieses nicht geht und er braucht Geld, läßt er sich auch zu einem Betruge verleiten. Er geht mit einer gewissen Grazie durch die Straßen, um denjenigen zu suchen, der die Arbeit erfunden hat, denn Nichts haßt er mehr als diese.

Er liebt es, sich bewirthen und freihalten zu lassen und verkehrt deßhalb gern mit Fremden, deren Anerbietungen er dankbar und schmunzelnd annimmt. Vergnügungsorte zweiten Ranges sind seine Verkehrsstätten, und er läßt sich auch zum Wegweiser und Fremdenführer gegen annehmbare Vergütigung herab, schlägt den Besuch von Billard- und Spielsalons vor, da er hier, neben seinem Führerlohn, noch einen weiteren Gewinn erwarten kann.

Wenn es verlangt wird, läßt er sich auch bereit finden, gegen Bezahlung eine Schlägerei vorzunehmen, und als falscher Entlastungszeuge vor Gericht aufzutreten. Er schwört so oft und so viel es verlangt wird, läßt sich überhaupt zu Allem gebrauchen, wo es darauf ankommt, einen Menschen in der öffentlichen Meinung zu erhöhen oder zu erniedrigen.

Wer ein Mädchen oder einen Mann von unbescholtenem Rufe geschmäht wissen will, braucht nur einige Dollars einem solchen Bummler zuzustecken, und der Gekaufte thut gewiß sein Möglichstes, um den guten Namen zu bestecken zu verunglimpfen.

Zu welch' einer Menge verschiedenartiger und bodenlos gemeiner Handlungen solche Menschen sich verwenden lassen, kann man sich leicht aus Obengesagtem erklären.

Die dritte Klasse, der gemeine Bummler, ist geradezu der Abschaum der Menschheit. Er ist viehisch und roh im höchsten Grade in seinen Reden wie Bewegungen. Er bettelt, betrinkt sich, stiehlt und läuft abgerissen und schmutzig an Gesicht, Händen und Kleidern umher. Ihre Zahl ist so groß wie die ihrer Laster und mehrt sich wie diese alltäglich. Das ganze Auftreten des gemeinen Bummlers ist Abscheu und Ekel erregend. Er ist zudringlich und ungebildet wie ein Vieh und seine Verkehrsstätten sind die allergemeinsten Lokale. Heimaths- und obdachlos schläft er nicht selten unter freiem Himmel und läßt sich beim Herannahen der kalten Jahreszeit auch gern einmal bei einer kleinen Dieberei erwischen, um wenigstens ein Unterkommen für den Winter zu finden, wobei ihm natürlich nichts saurer ankommt, als die aufgedrungene Arbeit.

Da eben ihre Zahl groß ist, halten sie Zusammenkünfte und haben ihre eigenen Versammlungslokale. Ihre Unterhaltungen und Berathungen handeln fast nur von Schlechtigkeiten, und mit einer wahren Raserei und Zügellosigkeit singt man Lieder zum Preise derjenigen, die sich durch eine besondere Gemeinheit hervorgethan. Leute, die nicht in ihren Kreis gehören, haben selbstverständlich keinen Zutritt und würden wider Willen bald mit Hurrahrufen in's Freie gesetzt werden. Ich glaube auch kaum, daß es einen Menschen, dem das Laster zuwider ist, nach der Ehre verlangen wird, eingelassen zu werden, denn wie mir versichert wurde, soll die ganze innere Einrichtung eines solchen Lokales von Schmutz starren und ganz dem Ansehen der Gäste entsprechen.

Flüche und freche Redensarten müssen die Unterhaltung würzen, wozu die große Anzahl der gleich gemeinen Mädchen, die nie fehlen dürfen, das Ihrige beiträgt.

Im Allgemeinen bezeichnet man die Bummler sämmtlicher Klassen mit dem Namen loafer, und ihre Anzahl bildet reichlich ein Achtel der Bevölkerung New-Yorks, wenn nicht mehr. (Forts. folgt.)

Backnang.
Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:
Königl. Verordnung, betreffend die Hegezeit des Wildes;
in Jagdkarten-Format,
Preis 3 kr.
G. H. Kostenbader.

Ergebniß des **Haller** Getreide-Markts vom 25. Mai 1867.

Frucht-Gattungen.	Rest vom vorigen Markt.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft blieben.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederstr Preis.		Gegen die vorigen Mittelpreise per Centner.			
													mehr.		weniger	
	Ctr.	Ctr.	Pf.	Ctr.	Pf.	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	491	887	17	628	17	259	8	48	7	57	7	12	—	2	—	—
Gemischt	—	10	35	10	35	—	6	24	6	24	6	24	—	—	—	6
Roggen	41	69	1	69	1	—	6	36	6	28	6	15	—	2	—	—
Gerste	15	25	54	15	54	10	5	30	5	23	5	15	—	—	—	4
Haber	24	74	47	49	47	25	4	48	4	40	4	30	—	3	—	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 65. Samstag den 1. Juni **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich. vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr

Oberamt Backnang.

Der Fabrikant J. F. Adolff dahier beabsichtigt, die schadhafte hölzerne, von der Wasserradstube am Spinnereigebäude bis zu dem aufgedammten Zuflußkanal 122 Fuß lange Zuflußrinne durch eine neue eiserne Rinne von derselben Länge wie die hölzerne zu ersetzen, wobei jedoch in der Höhenlage des Gerinns nichts geändert werden soll.

Die alte Rinne ist zunächst an der Wasserradstube auf eine Länge von 13' im Licht 2' 5", dagegen auf ihre übrige Länge 3' weit, während die neue eiserne Rinne in ihrer ganzen Länge 4' im Licht weit werden soll, 1' resp. 1' 5" weiter also als die alte.

Alle diejenigen, welche gegen diese Veränderung Einwendungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen bei Oberamt schriftlich vorzubringen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung fänden.

Backnang den 29. Mai 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache der † Rathsschreiber Julius Leyser's Wittwe von hier, kommt am nächsten **Mittwoch den 5. Juni 1867** Vormittags 8 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Etwas Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allgemeiner Hausrath und etwas Putzwaaren.

Die Liebhaber werden in das Wohnhaus der Wundarzt Uebelmesser's Wittwe dahier eingeladen.

Den 29. Mai 1867.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Schwanengarten.

Nächsten Montag den 3. Juni Abends

musikalische Production

mit brillanter Beleuchtung des Gartens, und

Feuerwerk.

Entrée Herrn 9 kr., Damen 6 kr.

Vorzügliches Lagerbier.

Neuschönthal.

Nächsten Montag den 3. Juni wird in meiner Mühle Magsaamen für Kunden geschlagen. **J. Knapp.**

Backnang.

Einen neuen **Schweinstall** und einen **Viehtrog** hat zu verkaufen
Bäcker Eckstein.

Backnang.

Bei der dießjährigen Aussicht auf einen Obstsegen empfehle ich meine längst bekannten verbesserten

Obstmahlmühlen

nach Frankfurter System,

Pressen

mit verbesserten Vorrichtungen, eiserne **Preßspindeln** mit verschiedenen Verbesserungen, und in allen Größen, sowie ich auch neu patentirte

Kelternpressen

verfertige unter Garantie und unter Zusicherung der billigsten Preise.

Fr. Sorg, Schlosser.

Eiserne Schienenherde

nach neuester Konstruktion sind stets bei mir vorräthig. Fr. Sorg.

Den **Gras-Ertrag** von einem Morgen Garten verkauft Fr. Sorg.

Backnang.

Den **Gras-Ertrag** von 5/4 Morgen Garten verkauft Oberlehrer Belser.

Sulzbach.

Gras-Ertrag-Verkauf.

Den heurigen Ertrag von circa 4 Morgen Wiesen hat zu verkaufen
G. Lauer,
Sägmühlebesitzer.

Backnang.

Den **Gras-Ertrag** von 3/4 Garten hat zu verkaufen Gottlieb Abele.

Backnang.

Drei Viertel hohen **Klee** hat zu verpachten David Oettinger.

Backnang.

Den **Gras-Ertrag** von 3 Viertel verkauft Jakob Sinzig,
Kammmacher.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist guter

Apfelmost

Eimer- und Imi-weise billig zu haben.
A. Kallenberg.

Reichenberg.

Unterzeichneter verkauft 3 bis 4 Eimer sehr guten **Most.**

Gottfried Layer.

Backnang.

Guten Apfelmost,

den Schoppen zu 3 kr., hat im Ausschank Metzger Hampp.

Backnang.

Ein neues zweischläfriges **Bett** hat billig zu verkaufen
Jakob Veith.

Circa 150 Stück dürre

Faßdaugen,

worunter etwa 80 Stück 4' lang, hat billig zu verkaufen Jakob Veith.

Marbach.

Steinkohlen-Empfehlung

Montag den 3. Juni komme ich mit einer Schiffsladung bester Qualität **Schmidekohlen, Ruhrer Stückkohlen** und **Saar-Stücker** hier an, welche ich meinen verehrten Abnehmern zu äußerst billigem Preiße aus dem Schiff bestens empfehle.

Louis Müller.

Backnang.

Danksagung.

Für die uns vielseitig bezeugte Theilnahme bei dem Tode unsers geliebten Gatten und Vaters **Ludwig Meister,** sowie für die zahlreiche und ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Backnang.

Gerber-Lehrlings-Gesuch.

In einigen hiesigen Gerbereien werden Lehrlinge aufgenommen, worüber nähere Auskunft ertheilt Wagner Beck.

Gesuch einer Viehmagd.

Bis zum nächsten Ziel wird eine tüchtige Magd gesucht, welcher guter Lohn und gute Behandlung zugesichert ist.

Nähere Auskunft bei Wagner Beck.

Knecht-Gesuch.

Ein junger Bursche, welcher das Ackergeschäft versteht, findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt
Wagner Beck.

Magd-Gesuch.

Für ein jüngeres Mädchen ist in Winnenden eine Stelle offen, welche sogleich zu ersetzen gewünscht wird.

Näheres bei Wagner Beck.

Erbstetten.

Steinbrecher-Gesuch.

Zwei im Kalksteinbrechen geübte Arbeiter werden gesucht und je nach Wunsch beiKost und Logis oder im vollen Taglohn bezahlt. Johann Halt.

Carl Meyer am Markt in Heilbronn

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Tuch und Modewaaren,

sowie in allen Sorten Leinen und leinen Gebild und sichert bei solider Waare die billigsten Preiße zu.

Meine Musterkarte ist auch bei Herrn Friedrich Horn in Murrhardt einzusehen, der gerne Bestellungen entgegennimmt.

Das Spiel der **Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen** ist von der königl. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn"

Große Capitalien-Verloosung von über 2 Millionen 600,000 Mark. Beginn der Ziehung am **13. und 14. Juni d. J.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **halbes Staats-Original-Loos** und **4 Thlr.** ein **Ganzes** (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuß** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen Mark **250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 10,000, 1 à 7,500, 5 à 5000, 7 à 3750,** 95 à **2500, 5 à 1250,** 115 à **1000, 5 à 750,** 120 à **500,** 235 à **250,** 10600 à **117** Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe allein **in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt. —

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Nachstehende von Apotheker **Bergmann** in Paris, Boulevard Magenta, neuerfundene und bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

Eispomade, zum Kräuseln und kräftigen der Haare, Flac. 18, 27 u. 36 kr.

Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, Stück 18 kr.

Gichtwatte, bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirkung, Packet 18 und 30 kr.

Barterzeugungstinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, Flac. 36 kr. und 1 fl.

Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art Zahnschmerz, Hülse 9 kr.

Patentirt in den Kaiserl. franz. Staaten.

Alleiniges Depot bei
Louis Vogt in Backnang.

Backnang.
Nächsten Sonntag hat den
Bretzeln-Backtag
wozu freundlichst einladet
Karl Roos.

Backnang.

Photographie-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft Backnangs sowie dessen Umgebung mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem photographischen Geschäft kurze Zeit hier bleibe, bemerke hauptsächlich, daß ich nur durch gelungene Arbeit mir das Zutrauen in jeder Beziehung zu erwerben suchen werde unter Zusicherung der billigsten Preise; auf Verlangen des Bestellers nehme ich jede Aufnahme in seinem eigenen Hause vor ohne weitere Berechnung, ebenso komme ich auf Verlangen auf jede Ortschaft. Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit und Witterung statt. Anmeldungen wollen gefälligst gemacht werden im Gasthaus zum Hirsch.

Achtungsvollst empfiehlt sich

Carl Bertsch, Photograph aus Stuttgart.

Backnang.
Nächsten Mittwoch den 5. Juni gibt's **Kalk** bei Ziegler Schad.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettnässen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Wichtig für Jedermann!

Leder-Gerb-Fettstoff
patentirt im Königreiche Württemberg.

Dieser — durch seine erstaunliche Wirkung auf alles Leder- und Schuhwerk berühmte, durch eine bedeutende Verbesserung mit einem **neuen Königlichen Patente auf weitere 5 Jahre** gekrönte Ledergerbfettstoff macht sofort jedes Oberleder an Stiefeln und Schuhen 2c. wasserdicht, geschmeidig, elastisch, zäh und dadurch ungewöhnlich dauerhaft, dessen Güte durch die glänzendsten Zeugnisse vom In- und Auslande nachgewiesen ist. —

Da durch den Gebrauch dieses so nützlichen Stoffes nebst den vielfachen Vortheilen am Leder selbst noch bedeutend an Geld erspart wird, so empfehle ich denselben bestens in Flacons à 15 kr.

J. G. Winter in Backnang.

Zeugniß.

Der Ledergerb-Fettstoff des Herrn J. Schauwecker ist ein Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte; die damit behandelten Stiefel und Schuhe haben doppelte Dauer.

Tübingen, 26. Nov. 1866.
August Ludwig, Buchhändler.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 27. Mai. Der Nettopreis, zu welchem Rothschild in Frankfurt das neue württemb. Eisenbahnanlehen von 15 Mill. übernommen hat, ist 91 1/8 pCt. — Nächsten Mittwoch findet zur Verwendung der Tilgungsmittel des Etatsjahres 1866/67 eine Verloosung von 1,019,600 fl. Obligationen der württemb. Staatsschuld statt. Abgelegt werden: 446,200 fl. 3 1/2 proc. Anleihe, 137,100 fl. 4proc. ditto, 436,300 fl. 4 1/2 proc. ditto.

Stuttgart, 29. Mai. Seit 6 Jahren wurden bei uns nicht mehr so viele Insektenvögel, namentlich Nachtigallen, graue Grasmücken und Schwarzköpfe gesehen und gehört, als dieses Frühjahr, wie man sich bei jedem Morgenspaziergang überzeugen kann. Diese erfreuliche Erscheinung findet ihren Grund zum Theil in dem hinter uns liegenden gelinden Winter, hauptsächlich aber darin, daß die Vogelfänger im südlichen Theile von Tyrol, die alljährlich viele Tausende dieser lieblichen Sänger bei ihrem Wanderzuge durch jene Gegenden wegfangen, wegen des anhaltenden Regenwetters im vorigen Monat ihre Netze, die oft eine Strecke von mehr als einer halben Stunde einnehmen, nicht stellen konnten.

* Die nunmehrige Aussicht auf Ueberbrückung des Neckars bei Besigheim mittelst der Uebertragung der entbehrlich gewordenen hölzernen Brücke in Heilbronn, zur Verbindung mit den Weinorten Gemrigheim, Hessigheim, Mundelsheim und mit dem Bottwarthal ist für die Erleichterung des Verkehrs sehr erwünscht.

* Auf dem letzten Ledermarkt in Heilbronn waren die Preise für Wildoberleder prima 60 bis 66 kr., Mittelsorte 52 bis 66 kr., geringeres 42 bis 48 kr.; Schmalleder 44 bis 52 kr., braun Kalbleder 96 bis 108 kr.; Zeugleder 36 bis 40 kr.; Sohlleder, schweres 42 bis 46 kr., leichteres 36 bis 40 kr. Nächster Ledermarkt Mittwoch den 28. August d. J.

* Bei dem am 21. d. M. stattgehabten Viehmarkt in Heilbronn waren die Preise für 1 Paar Ochsen höchster 442 fl. 42 kr., niederster 281 fl. 24 kr., für 1 Paar Stiere höchster 247 fl. 42 kr., niederster 149 fl. 50 kr., für 1 Kuh höchster 200 fl., niederster 60 fl.; für 1 Rind höchster 86 fl. 30 kr., niederster 48 fl. 30 kr.; für 1 Kalbin höchster 167 fl. 42 kr., niederster 67 fl. 30 kr.

† Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen des Neckarkreises im zweiten Vierteljahr ist in Eßlingen auf den 12. Juni, in Ludwigsburg auf den 25. Juni festgesetzt.

Ulm, 25. Mai. Der gestrige „Blaum." berichtet: Vor mehreren Wochen hatte ein junger Mann das Unglück, auf dem Wege von Ulm nach Blaubeuren aus dem über die Schulter geworfenen Rocke eine Brieftasche mit 17 fl. zu verlieren. Die Hoffnung, das Geld wieder zu erhalten, war sehr klein, als vor einigen Tagen ein Brief mit dem Poststempel Ulm eintraf, auf dem geschrieben stand: „hier übersende Ich Ihnen den 10 Gulden-Schein. Der finder der Brieftasche hat das übrige Geld nothwendig gebraucht, sonst würde er Inen die Siben Gulden auch geschik haben. Ich Wiensche Inen von Herzen Glük auf Ire Zukunft. Verzeihen Sie uns die Sünde." Sieben Gulden und die Brieftasche behielt der halbehrliche Finder.

Berlin, den 29. Mai. Zuverlässig wird bestätigt, daß Verhandlungen wegen Regelung der Zollverhältnisse zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten auf Grund der Friedensverträge

in Berliner Zollkonferenzen in kurzer Zeit beginnen werden.

Berlin, den 28. Mai. Der König wird nach den jetzt feststehenden Bestimmungen am 4. Juni, in Begleitung der Generale v. Moltke, v. Treskow und v. d. Goltz, sich nach Paris begeben und am 14. Juni wieder zurückkehren, indem der russische Kaiser am 15. hier (von Paris über Stuttgart und Darmstadt) eintrifft. (Mit dem russischen Kaiser, der auch auf der Hinreise nach Paris über Berlin kommt, trifft der König nach dem Obigen also doch in Paris zusammen.) — Die Kreuz-Ztg. schreibt: „Durch eine Kabinetsordre, welche die Entlassung der Reserven für den 31. Juli d. J. festsetzt, ist bekanntlich zugleich bestimmt, daß von den Truppentheilen so viel Mannschaften beurlaubt, d. h. faktisch nach zweijähriger und theilweise noch kürzerer aktiver Dienstzeit in ihre Heimath entlassen werden sollen, als zur Einstellung der regelmäßigen Rekrutenzahl nothwendig erscheint. Es wird hieran von einigen Blättern die Bemerkung geknüpft, daß diese Anordnung fast ganz den Ausgleichungsvorschlägen der liberalen Partei zur Zeit des Konfliktes entspräche. Hiergegen möchten wir nur das bemerken, daß sich die Regierung ja allezeit vorbehalten hat, eine Abkürzung der dreijährigen Dienstzeit da eintreten zu lassen, wo die raschere Ausbildung der Mannschaften zu erzielen war. Die Opposition aber wollte diese Befugniß des Kriegsherrn zu einer gesetzlichen Verkürzung der Dienstzeit, dem bestehenden Gesetze zuwider, also zu einer obligatorischen in allen Fällen machen. Darum nur drehte sich der Zwist. Die dreijährige Dienstzeit bleibt bestehen als Gesetz, und nur diejenigen Soldaten werden früher entlassen, die für ausgebildet erachtet werden." — Die Festungswerke Danzigs sollen bedeutend verbessert werden und dabei einen Gürtel von dreizehn detachirten Forts erhalten. — Den beiden total Blindgeschossenen aus dem vorjährigen Kriege, Robert Trenck und Sergeant Weber, hat nach den hiesigen Blättern Graf Bismark aus seiner Privatkasse eine lebenslängliche Pension von je 100 Thalern ausgesetzt.

Dresden, den 27. Mai. Das amtliche Dresdener Journal bemerkt zu dem heute erfolgten Abmarsch der letzten preußischen Truppen: „Das gegenseitige Verhältniß der preußischen und sächsischen Truppen war ein ächt kameradschaftliches, die Beziehungen zwischen der preußischen Garnison und der Einwohnerschaft sind immer freundschaftlicher geworden während der ganzen Dauer der Anwesenheit der königl. preußischen Truppen ist kein einziger Exceß vorgekommen. Den Offizieren wie den Mannschaften gebührt für ihr taktvolles Verhalten die vollste Anerkennung."

† Es gibt Dinge und Leute in der Welt, die selbst einen Königsberger Staatsanwalt in Verlegenheit bringen können. Im vorigen Sommer wurden die politischen Schriftsteller Jacoby und Falkson zum so und so vielsten Mal wegen Preßvergehen verurtheilt; das brachte Niemand in Verlegenheit, weder die Staatsanwälte; denn mit dem Paragraphen „Aufreizung zu Haß und Mißvergnügen" läßt sich viel ausrichten, noch die Schriftsteller; denn sie waren's ziemlich gewohnt, aus dem Arbeitszimmer in das Gefängniß zu wandern und umgekehrt. Aber ihre letzte Verurtheilung fiel unter die königliche Amnestie. Sie wollen nun von der Gnade keinen Gebrauch machen, sondern bestehen darauf, ihre Strafe abzusitzen. Was soll man mit solchen Leuten anfangen? Etwa sie einstecken wegen Zurückweisung der Gnade, die doch auch Mißvergnügen verbreitet?

Paris, den 29. Mai. Die Patrie sagt bezüglich der vertraulichen Vorbesprechungen zwischen Preußen und Dänemark: Preußen habe den Wunsch ausgedrückt, Alsen und Düppel zu behaupten. Die Abtretung würde bloß das Gebiet von Apenrade mit 30,000 Einwohnern umfassen. — Der Vicekönig von Egypten wird gegen den 15. oder 20. Juni erwartet. Er wird zehn Tage hier bleiben.

Wien, den 29. Mai. Die „Presse" schreibt, Frankreich und Rußland haben, veranlaßt durch die Niederlage Omer Paschas auf Kandia gleichlautende Noten an die Unterzeichner des Pariser Friedens gerichtet, um dieselben zu einem gemeinschaftlichen Schritt bei der Pforte zu Gunsten der Kandioten zu bewegen. Der Noten-Entwurf schlägt allgemeine Abstimmung vor.

† Nach einer Nachricht aus Paris sollen non dem ehemaligen König von Hannover aus Hietzing 1,200,000 Frcs. nach Paris gegangen sein, um den Krieg gegen Preußen zu schüren.

New-York, den 27. Mai. Die Blätter versichern, Queretaro habe am 15. kapitulirt. Maximilian, Mejio und Miramon seien gefangen.

New-York, den 28. Mai. Das Luis-Potosi-Journal kündigt an, Juarez habe beschlossen, Maximilian und seine Offiziere erschießen zu lassen. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

† In New-York sind jetzt Tausende von Handlungsdienern ohne Stellung. Die dortige Handelszeitung gibt daher solchen Commis, die nicht mindestens 6 Monate aus der eigenen Tasche leben können, den Rath, nicht nach Amerika zu kommen.

Die Verschwörung in Hannover.

Die Gegenwart erinnert uns unwillkürlich an das Jahr 1809. Zur Zeit der damaligen großen Secularisirung unter Napoleon I. brachen da und dort Verschwörungen und Aufstände von Seiten der unter neue Herrschaften gekommene Landestheile aus.

Wir erinnern an den Aufstand der Tiroler, der Stadt Mergentheim und Umgegend, welche bei Verlesung der Eidesformel der Huldigung beharrlich schwieg und unter Anführung eines östreichischen Uhlanen die württembergischen Beamten und Gensdarmen vertrieb, worauf die Stadt mit Sturm genommen, geplündert und drei Anführer der Bauern gehenkt wurden; — an den Aufstand der Kurhessen gegen das neue Westphälische Regiment. Eine ähnliche Erscheinung wiederholt sich in Hannover. Das Welfenhaus, welches stets volksfeindlich regiert, das im Jahr 1830 das dem Freiheitsgeist huldigende Göttingen, seine eigene Universitätsstadt (vertheidigt von dessen Studenten und Bürgern unter Dr. Rauschenplatt) erstürmen ließ — es hat trotzdem noch genug treue Anhänger unter Adel und Volk, die jeden Augenblick bereit sind, die preußische Fahne herabzureißen.

Dieser Zug treuer Anhänglichkeit des Volkes an seine angestammte Dynastie, selbst wenn dieselbe den Tyrannen gespielt, wiederholt sich in der Geschichte. Wir haben in der Vorzeit Schwabens hiefür den schlagendsten Beweis. Herzog Ulrich von Württemberg wurde wegen tyrannischer Regierung und Frevelthaten aller Art von seinem Volk und den Ständen beim Kaiser verklagt und die Reichsacht über ihn ausgesprochen — dem Volk wurde sein Recht.

Aber als der Kaiser das Herzogthum in Anspruch nahm, als er seinen Bruder Ferdinand zum Regenten einsetzte und eine östreichische Regierung in Stuttgart das schwarzgelbe Banner mit dem Adler flattern ließ, vor dem das „württembergische Hirschhörnlein" verschwand, als Ulrich als geächteter Flüchtling in der Schweiz und auf Hohentwiel sich herumtrieb und von dort aus Versuche machte, sein Land wieder zu erobern, da fiel ihm das Volk zu, und Alles war vergessen.

Wie die Baiern einst, von Oesterreich annexirt, das Loosungswort in ihrem Aufstand erschallen ließen: „lieber baierisch sterben, als östreichisch verderben!" so schleicht auch ein Geist dumpfer Gährung durch Hannover und fast wäre es in den letztverflossenen Tagen zu einem Aufstand gekommen.

Die Agitationen der legitimistischen Partei hielten Geld und Mannschaft bereit, um im Fall eines Kriegsausbruches zwischen Preußen und Frankreich loszuschlagen. Das Complott wurde entdeckt, Briefschaften weggenommen, zahlreiche Verhaftungen unter dem Adel und den Bankiers fanden statt, die auf der Marienburg bei der Stadt Hannover wohnende Königin selbst soll als Untersuchungsgefangene behandelt werden.

Schon drohen die Preßorgane der preußischen Regierung und sagen: unser Strafgesetz kennt — falls nicht mildernde Umstände vorwalten — für Hochverrath nur die Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus und unter die Kategorie des Hochverraths fallen diese Agitationen und Versuche, einen Aufstand zu organisiren, für welche eine Georgs-Legion mit Waffen und Pferden angeworben war.

Wir sehen somit einen politischen Riesenprozeß, wie dem gegen die Polen entgegen und bedauern, daß König Georg und seine Rathgeber das Land in so großes Unglück stürzen.

Sitten und Lebensbilder aus New-York.

Von Carl v. Gerstenberg.

VI. Die Straßenjungen.

Diese kleinen Tangenichtse, unter welchen es sowohl weiße als schwarze gibt, erblickt man an allen Ecken und Enden und lassen sich dieselben auch leicht erkennen. Struppiges Haar, das selten eine Mütze bedeckt, schmutzige Gesichter und Sommersprossen auf denselben, zerrissenes Schuhwerk, häufig fehlt dieses auch ganz, sind ihre charakteristischen Abzeichen.

Das Laster in seinen verschiedenen Gattungen lernen sie frühzeitig kennen und üben, und beuten es zu ihrem Unterhalt aus.

Der Straßenjunge ist ein wahrer Nimmersatt und kann essen und ißt zu jeder Tageszeit und an jedem Orte so viel und so mancherlei durcheinander, daß es zu bewundern ist, wie diese Bengels dabei noch gesund und munter bleiben können. An den Stapelplätzen, Obstbuden, Kramläden und Kneipen ist ihr Lieblingsaufenthalt. Hat ein Straßenjunge einige Cents sich verdient, gestohlen oder gefunden, so vernascht oder versäuft er sie in Branntwein. Cigarrenstummel sucht und raucht er mit besonderer Bravour. Betteln gehört zu seinem Geschäft. Zehnmal abgewiesen läuft er halbe Viertelstunden weit hinter Leuten, die er als reich vermuthet,

her und erneut zudringlich seine Bitte. Bosheit ist eine seiner Haupttugenden und es bedarf nur weniger Worte, um eine Fluth von Schimpfreden einem Unbekannten hinterher zu senden. Der Gedanke an Gütergemeinschaft beseelt ihn schon frühzeitig, er hält es deßhalb für Unrecht, einen verlornen Gegenstand dem noch sichtbaren, rechtmäßigen Eigenthümer zurück zu stellen, da er der Meinung lebt, daß jener unstreitig mehr besitzen muß, als er, der eben Nichts besitzt.

Die einem Fremden geleisteter Dienste verlangt er, unverschämt genug, höher bezahlt, als vielleicht der mittelmäßige Bummler thun würde und schimpft und flucht wie ein Wachsoldat, wenn er das Verlangte nicht erhält.

In seinen Bewegungen zeigt er sich geschmeidig, wie eine Katze, was ihm bei Diebstählen oft zu statten kommt. In der Nähe der Küchen nistet er sich gerne ein, um zu sehen, ob nicht etwas auch für ihn abfällt. Dabei ist er undankbar im höchsten Grade und bestiehlt selbst denjenigen, der ihn im Hinblick auf seine Armuth mit Wohlthaten überhäuft hat.

Verstellungskunst hilft ihm auch bei seinem Treiben. Um Mitleid zu erregen, stellt er sich lahm, erzählt von seiner alten, blinden Mutter, von kranken Gewistern ꝛc. und läuft, wenn er die gewünschte Gabe erhalten, lachend fort.

Erwischt man ihn bei einer Dieberei, so bittet, fleht und weint er und sucht, wenn dieses nichts fruchtet, zu entschlüpfen.

Er beschmiert mit Fett oder Kohle die Wände der Häuser und die Glastafeln der Schaufenster und dient als Spion schlechten Menschen. Eine Lüge ist das zweite Wort in seinem Munde und selten nur kann er richtig lesen oder schreiben.

Bei Prügeleien und Straßenaufläufen fehlt er nie, da sie ihm Gelegenheit zu Taschendiebstählen bieten. Sein Nachtlager sucht er sich unter Brücken oder in leeren Kähnen, wenn er keine Eltern mehr besitzt. Seine Genossen betrügt er im Tausch und wie es irgend geht und ist Summa Summarum mit seinem zwölften Jahre zur Aufnahme in ein Zuchthaus reif, wenn nicht schon früher.

(Forts. folgt.)

Mannigfaltiges.

✝ Einen merkwürdigen Selbstmord berichtet die heutige K. Z. aus Königsberg. Der 83-jährige Todtengräber eines innerhalb der Stadt belegenen Friedhofs hat sich nemlich am 18. d. erschossen, da jener Friedhof außerhalb der Stadt verlegt werden soll und der Greis noch auf dem alten Friedhof begraben werden wollte.

✝ Aus einer Sammlung alter Gewehre im Germanischen Museum in Nürnberg ersieht man, daß die Erfindung der Hinterlader und Revolver keine neue ist, sondern in die älteste Zeit der Schußwaffen hinaufreicht. Nur die Anwendung en gros gehört der Neuzeit.

T Die Fürstin Metternich in Paris gibt einen Ball, mit dem sie alle ausstechen will. Alphant, der berühmte Garten-Architekt, verwandelt den Garten des Gesandtschaftspalastes in einen Ballsaal, zu dessen innerer Bekleidung die Seidenstoffe aus Lyon bezogen werden. Eine Sammlung von Wasserfällen, Blumengebirgen, Lichtströmen ꝛc. wird sich zeigen und von Wien kommt extra Strauß mit seinem Orchester, aus den ungarischen Pußten eine Zigeuner-Musik-Bande. Zu ihrem Gemahl, dem österreichischen Botschafter, sagte die Fürstin: Du brauchst für gar nichts zu sorgen als für den Johannisberger; das ist Deine Sache!

*** Schweine als Brennmaterial. Das der Dublin-Bristoler Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige Schiff „Rosetta" verließ jüngst Dublin mit einer Ladung von tausend fetten Schweinen. Die Fahrt, die sonst in 16 Stunden gemacht wird, erforderte dieses Mal in Folge dessen, daß durch einen furchtbaren Sturm ein Räderkasten vernichtet worden, mehrere Tage. Da die Kohlenvorräthe am zweiten Tage verbraucht waren, entschloß man sich, mit Schweinen zu heizen, und es wurden, um die Maschine im Gang zu erhalten, bis das Schiff in Bristol ankam, 400 Stück Schweine mit Erfolg zur Heizung des Kessels verbraucht.

✝ Ein Masure, preußischer Reservist, hatte sich noch nicht lange eine Frau genommen, als die Einberufungsordre kam. Er ging nach Böhmen und bei Trautenau blies ihm eine österreichische Kugel das Lebenslicht aus. Seine Kameraden sahen ihn an einem Hohlweg fallen und ließen ihn liegen. Die Todesnachricht kam seiner Frau richtig zu. Die weinte tapfer und nahm nach einem halben Jahre einen andern Mann. Vor ein paar Wochen aber stellte sich der Tode frisch und gesund wieder ein und das Gericht soll nun den ersten Mann in Haus und Hof ꝛc. wieder einsetzen. Er war allerdings schwer verwundet gefallen, von einem Lazareth ins andere gebracht und endlich geheilt worden. Auf dem Heimweg im Winter fand er lohnende Arbeit und so wurde es Frühjahr, bis er heimkehrte.

T Zu einem Schneidermeister in Biel kommt ein fein gekleideter Herr, sucht sich einen Anzug im Werthe von 180 Franc. heraus und ersucht den Schneider, ihn in den Gasthof zum Kreuz zu begleiten, um dort das Geld in Empfang zu nehmen. Dort angelangt bestellt der Reisende eine Flasche guten Wein und nimmt den Anzug mit in sein Zimmer, um ihn anzuprobiren. Es vergeht jedoch längere Zeit, der Reisende kommt nicht zurück, bis es dem Kleidermacher doch zu bunt wird und er sich davon selbst überzeugt, daß er geprellt war.

✝ In einem Steinbruch der rauhen Alp hat man ein versteinertes Krokodill gefunden, welches alle einzelnen Theile des 12 Fuß langen vorweltlichen Thieres klar enthält. Es ist für das Naturalienkabinet in Karlsruhe erworben worden.

* Sind die Engländer glückliche Leute! Ihre Sorgen fangen erst mit den nächsten 100—200 Jahren an: da steht man's wieder, wer keine Sorgen hat, der macht sich welche. Die englischen Sorgen schlagen sich nämlich mit der gefürchteten Erschöpfung der englischen Steinkohlengruben herum. Mehrere Ingenieure haben berechnet, daß diese Gruben in höchstens 100—200 Jahren erschöpft sein werden, wenn der Verbrauch sich steigert wie in den letzten Jahrzehnten. Dann werde den Maschinen das tägliche Brod ausgehen, der Hebel der ganzen modernen Industrie versagen, eine Umwälzung aller Verhältnisse und namenloses Elend eintreten. Was wären die Menschen von heute ohne Steinkohlen? So die Ingenieure, die nicht daran denken, daß jedes Menschengeschlecht sein eigenes Ingenium hat, sich zu erhalten und vorzuschreiten, und noch weniger an den guten Genius, der über allem Ingenium des Menschen waltet. Die Hochöfen der englischen Eisenhüttenwerke verzehren jährlich allein 150 Millionen Ctr. Steinkohlen. Den Verbrauch der Gasbeleuchtungsanstalten, 900 an der Zahl, schätzt man auf 33 Mill. Centner. Die Salzproduktion in England nimmt täglich 60,000 Ctr. Kohlen in Anspruch, also im Jahre 19 Mill. Centner. Die transatlantischen Dampfschiffe, die von Liverpool und anderen britischen Häfen in alle Welt gehen, consumiren jährlich 45 Mill. Ctr. In Manchester und dessen Umgegend, bis zu einer Entfernung von ungefähr 4 Meilen, arbeiten unausgesetzt die Dampfmaschinen mit einer Kraft von $1^1/_4$ Million Pferden. Um dieses Heer der eisernen, nie ermüdenden Rosse zu nähren, sind Tag für Tag 600,000 Ctr. Steinkohlen erforderlich, was für das Jahr 180 Mill. Centner macht. Großbritanien verbrauchte überhaupt schon 1860 über 93 Procent der geförderten Steinkohlen im eigenen Lande.

Ja so!

Fragte Einer einen gefangenen Oesterreicher: „Wie kommt's, daß Euch die Preußen im Felde überall geschlagen haben, und bei den Soldatenprügeleien in Rastatt, Mainz und Frankfurt habt Ihr doch stets die Preußen geklopft?"

„Ja, schauen's", erwiderte der ehrliche Oestreicher, „bei den Prügeleien da haben wir halder unsere Generale nicht bei uns g'habt." —

*** Die Preußen werden künftig bei den Franzosen anfragen müssen, was sie mit ihren Soldaten anfangen sollen. Zum Voraus schon protestiren Pariser Zeitungen, daß die aus Luxemburg zurückkehrenden Preußen in die Festung Rastatt gelegt werden. Das könne Frankreich nicht zugeben; denn 1) sei Rastatt badisch und nicht preußisch und 2) liege die Festung nur wenige Meilen von der französischen Grenze und eine Garnison daselbst sei eine Bedrohung Frankreichs. — Der König von Preußen, wenn er nach Paris kommt, wird gewiß Veranlaßung nehmen, dem Kaiser auf die freundlichste Art von der Welt zu sagen, daß das eine Anmaßung ist, daß Baden und Preußen thun können was sie wollen und was sie für Deutschlands Interessen für nützlich halten, und daß wir nicht unter französischer Vormundschaft stehen.

✝ Nach einer weiteren Mittheilung der französischen Ostbahn erstreckt sich das von der französischen Regierung erlassene Verbot der Einfuhr von lebenden Thieren nicht auf lebende Thiere aller Art, sondern nur auf solche aus der Klasse der Wiederkäuer, sodann auf Fleisch, frische Häute und Abfälle von diesen Thieren. (St.A.)

Backnanger Schranne.

vom 29. Mai 1867.

Kernen 8 fl. 45 kr.
Dinkel 5 fl. 6 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 54 kr.
Haber 4 fl. 40 kr., 4 fl. 38 kr., 4 fl. 36 kr.

Lebensmittel-Preise am 31. Mai 1867.

8 Pfd. Kernenbrod 36—38 kr.
8 Pfd. Schwarzbrod 30 bis 32 kr.
Ein Kreuzerweck wiegt $3^3/_4$ bis 4 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 – 14 kr.
1 Pfd. nichtabgez. „ 14 bis 15 kr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 14 kr.
1 Pfd. Kuhfleisch 9 bis 10 kr.
1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 13 kr.

Heilbronner Fruchtpreise

vom 29. Mai 1867.

Gerste 5 fl. 27 kr. bis 5 fl. 44 kr.
Dinkel 4 fl. 36 kr. bis 5 fl. 30 kr.
Haber 4 fl. 24 kr. bis 4 fl. 36 kr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 66. Dienstag den 4. Juni **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Backnang.

Einberufung einer Amtsversammlung.

Am Samstag den 15. dieses Monats Vormittags 7 Uhr

wird eine Amtsversammlung auf dem hiesigen Rathhaus abgehalten werden, bei welcher die Amtsversammlungsdeputirten von Backnang, Murrhardt, Sulzbach, Großaspach, Rietenau, Reichenberg, Fornsbach, Unterweißach, Oberbrüden, Spiegelberg, Allmersbach, Grab, Althütte, Heutensbach, Großörlach, Lippoldsweiler, Heiningen, Strümpfelbach und Steinbach und wegen der Wahl des Siebener-Ausschusses auch die Obmänner der Bürger-Ausschüsse der eben genannten Gemeinden, — **diese aber erst Vormittags 10 Uhr** — sich einzufinden haben.

Die Ortsvorsteher der übrigen nicht stimmberechtigten Gemeinden sind zu der Amtsversammlung ebenfalls eingeladen.

Zur Verhandlung werden folgende Gegenstände gebracht werden:

1) Publikation der Amtspflege-Rechnung pro 1865/66 und Mittheilung der Resultate der Revision und Abhör derselben;
2) Berathung des Amtskorporations-Etats pro 1867/68;
3) Festsetzung der Amtsvergleichungstaxen pro 1867/68;
4) Vorlegung der halbjährlichen Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben und den Kassenbestand der Amtspflege;
5) Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses pro 1867/68;
6) Wahl des Siebener-Ausschusses zu Bildung der Geschworenen-Liste pro 1867/68;
7) Wahl des Bezirks-Rekrutirungsraths für die Aushebung des Jahrs 1868;
8) Wahl der Gerichtsbeisitzer pro 1867/69;
9) Wahl der Siebener-Commission für die Entwerfung der Wählerliste zur Ergänzungswahl der Handels- und Gewerbe-Kammer für die Jahre 1868/70;
10) Verwilligung eines Beitrags für das Blinden-Asyl in Gmünd;
11) desgl. für die Heil- und Pflege-Anstalt für Schwachsinnige und für Epileptische in Stetten;
12) desgl. für die Privat-Augenklinik des Dr. Höring in Ludwigsburg;
13) desgl. für das Haus der Barmherzigkeit in Wildberg;
14) Gesuch der Gemeinden Heiningen und Rietenau um einen Beitrag zu den Kosten der Herstellung von Steinlagerungsplätzen;
15) Gesuch der Gemeinde Berwinkel um einen jährlichen Beitrag zur Unterhaltung der über ihre Markung führenden Verbindungsstraße von Glashütte nach Grab;
16) Gesuch der Gemeinden Großörlach und Liemersbach um Verwilligung eines Beitrags zu den Kosten des Straßenbaues von Liemersbach nach Großörlach;
17) Gesuch der Ortsgemeinden Mannenweiler und Morbach um Verwilligung eines erhöhten Amtskörperschaftsbeitrags zu Herstellung des Verbindungswegs von Morbach nach Morbächle;
18) desgl. der Gemeinden Schöllhütte und Lutzenberg;
19) Feststellung der Grundsätze über die Benützung des Hydrophors zu Privatzwecken;
20) Erhöhung des Kostgeldes im Bezirkskrankenhaus;
21) Berathung über die Erbauung eines neuen Bezirkskrankenhauses;
22) Verwilligung eines Beitrags für den Bezirks-Verein zu Unterbringung verwahrloster Kinder;
23) Wahl des Amtsversammlungs-Aktuars.

Die Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses haben sich zur Vorberathung und Erledigung anderer vorliegender Geschäfte am Donnerstag den 13. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr in dem Sitzungslokal der Amtsversammlung einzufinden.

Schließlich wird in Erinnerung gebracht, daß die gewählten Deputirten von Backnang, Murrhardt und Sulzbach bei Eröffnung der Amtsversammlung durch Protokoll-Auszüge sich zu legitimiren haben.

Am 3. Juni 1867.

Königl. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wld. Johann Friedrich Thron, Waldschützen von Liemersbach, Gemeinde Großörlach (1856 erstmals vergantet),

Dienstag den 2. Juli 1867
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Großörlach.

Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Backnang den 31. Mai 1867.

K. Oberamtsgericht.
Clemens.

Backnang.

Verkauf zweier Wirthschaften.

Gemeinderath Vinçon dahier wird am kommenden

Samstag den 8. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt aber zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

1) seine Wirthschaft zum Löwen dahier mit dinglichem Recht auf dem Markt an der Straße, angekauft um 7000 fl. und

2) sein 2stockiges Wohn- und Wirthschafts-Gebäude unten am Oelberg, angekauft um 4000 fl.;

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Nachgebote nach obigem Verkaufstermin gänzlich ausgeschlossen sind.

Den 1. Juni 1867.

Rathsschreiber Krauth.

Backnang.

Den **Grasertrag** aus 2 Morgen Garten am Mühlweg verkauft

Doctor Müller's Wittwe.